

Thema: „Darstellung des Herrn“

- Lukas 2,22: „Sie führten ihn hinauf nach Jerusalem, ihn **darzustellen** dem Herrn.“
- *parastāsai* aor. inf. zu *parhistāmi*: „weihen“, „darstellen“, „übergeben“, „hingeben“

Es kommt dem Verfasser überhaupt nicht darauf an, daß hier dem Gesetz genügt wird, sondern hier wird der junge **Jesus** gesehen im Licht des **Samuel**. Hannah und Elkana brachten Samuel zum Heiligtum in Schilo, um Samuel **dem Herrn** zu **weihen** (1 Sam 1,11.21-28). Jesus wäre hier gesehen als ein Priester, der gleichsam den Normalpriester - à la Samuel - überragt. Der Samuel ist der, der über Heli steht. Gott redet durch Samuel, nicht durch Heli. In Schilo waren die Priester die Opferdarbringer. Dieses Priestertum wird seit David überragt im Hohe-Priestertum des **Melchisedek**. Aber auch der ist noch ein Opferdarbringer. Und das Hohe-Priestertum des Melchisedek wird überholt durch **Jesus Christus**, der kein Tier, sondern *sich* dargebracht hat. Darin vollzog er seine Weihe. Im Hebräerbrief wird Christus bezeichnet als der ewige „*Hoherpriester*“ - der königliche Priester - „*nach der Ordnung des Melchisedek*“, nicht nach der Ordnung des Abjatar, des Ladepriesters (Hebr 5,10).

Es geht darum, das Kind mit Haut und Haaren dem Herrn zu **weihen**, es ihm **darzustellen**, das Kind konfront vor den Herrn zu stellen, das Kind **zum Knecht des Herrn** zu bestimmen. Damit, daß die Eltern oder die Leviten das vollstrecken, machen sie das Kind **königlich**. Damit wird das Kind aus der biologischen, zivilen Zugehörigkeit herausgenommen und dem Herrn **übergeben**, um - wie der Samuel - als **Knecht des Herrn** Dienst zu tun vor dem Herrn. Das soll mit dem ganzen Leben geschehen - nach der Ordnung des Melchisedek, also **königlich**. Hier hat der Verfasser nicht den Loskauf beschrieben, sondern die **Übergabe**. Loskaufen ist nach dem Gesetz gefordert, aber Jesus wird gerade nicht losgekauft, er wird **übergeben**. Zu dieser Übergabe gibt es keine Vorschrift im Alten Testament. Auch der Samuel wird nicht losgekauft, er wird **übergeben**.

Was mir wichtig schien: Der rein triebhafte, biologische Anspruch der Eltern auf ihr Kind wird hintangestellt. Dagegen tritt der eigentliche „**Eigentümer**“ des Kindes in den Blick. Das ist der **Herr**, vor dem der so **Dargestellte**, **Hingegebene** ein **Knecht** ist, und zwar mit Haut und Haaren, mit seinem ganzen Leben.

Wer das durchdenkt, der kann eigentlich nur erleichtert sein und froh werden. Im Gefühl der Eltern ist doch: Was kann ich meinem Kind denn verbürgen? Es reicht immer nur soweit, wie meine physischen, psychischen Wirtschaftskräfte reichen. Aber jetzt **übergebe** ich mein Kind diesem Herrn, also Gott. Es kommt das ganze Bundeswissen in den Blick, d.h. all das, was dieser Herr für das Kind bedeutet. Er übernimmt die Sorge: „*Sorge nicht, dein Herr weiß, was du brauchst.*“ - „*Sorgt nicht um euer Leben*“ (Mt 6,25).

Das meinen wir ja in der **Taufe**. Sie verlangt von den Eltern, das Kind **herzugeben**, zu **übergeben**. Das ist schon ein unglaublicher Akt. Und manche - rein triebhaft liebende - Mutter protestiert da: Eine kleine Fürbitte für das Kind lasse ich mir schon gefallen, die Wünsche und den Segen auch, aber nicht, daß es mir genommen werden soll, einem anderen gehören soll oder gar noch sterben soll. Doch in der **Taufe** geht es um **Tod** und **neues Leben**. Die Eltern bringen das Kind zur Taufe und übergeben es dem „Priester“, daß der nun am Kind diese **Übergabe an Gott**, an Christus vollziehe. Was sie mit heimnehmen, ist nicht mehr ungebrochen ihr Kind. Es ist ihnen **zu Lehen gegeben**. Und das ist jetzt die Frage, ob sie darüber Erleichterung oder gar Jubel empfinden können. Für mich erweckt das eine feierliche Gestimmtheit.

Die Eltern sind hauptverantwortlich für das Kind, aber sie wissen um sein Geheimnis und tragen Sorge, daß dieses Geheimnis nicht verletzt wird und daß später dem Kind klargemacht wird, was es ist: **Knecht** oder **Magd des Herrn**. Der **Knecht** wird berufen, ist gestellt vor den Herrn, in die **Übergabe** seines ganzen Wesens **an den Herrn**. Auch wenn wir das in der Kindertaufe stellvertretend vollziehen, hindert uns das ja nicht, darum zu wissen, daß das Kind **von Gott beansprucht** ist. Physisch geboren aus dem Leib der Mutter, gezeugt vom Vater, ist es beansprucht von Gott. Hier wird nur im Ritus nachvollzogen, was philosophisch, theologisch in der normalen Geburt schon die Wahrheit ist: Es ist das **Kind des Schöpfers**. Und die Eltern müssen das anerkennen in ihrem Akt der **Hingabe**. Und der Rest ist dann Gottes Sache mit diesem Kind. Die Sache der Eltern ist nur, dem Kind sein Geheimnis klarzumachen: seine **Erwählung, Berufung, Einsetzung und Sendung**.

Das Wort „Darstellung“ ist ja nicht vielsagend, „Weihe“ wäre das bessere Wort: Da **weiht** sich der Knecht dem Herrn, er wird auch dem Herrn geweiht - wie beim kleinen Samuel -, zum Dienst vor dem Herrn, und zwar mit dem ganzen Leben. Während beim Aaron-Priestertum, dem Lade-Priestertum, die Lade hingegeben wird, gibt der Melchisedek sich hin, gibt der David sich hin, gibt der Christus sich hin - als König, im Namen des Volkes, als berufener Knecht, **zum Segen zu sein für das Volk**.

Die Eltern lassen das Kind los - an den Schöpfer. Und jetzt kommt der innere Bezug des Hingegebenen zum Schöpfer. Er ist des Schöpfers und soll sich mit dem ganzen Leben ihm weihen, d.h. **sich hingeben an den Schöpfer**. Und der bestellt ihn **zum Segen für das Volk**. Der Weg ist: Hingabe an den Schöpfer, an Gott, und der bestellt ihn zum Segen für die Menschen. Erwählung, Berufung, Einsetzung und Sendung, das gehört zusammen.

In Wahrheit wird ja sowieso nur das, was ist, ins Bewußtsein gehoben: Das biologisch von diesen Eltern Gezeugte und Geborene ist eigentlich von der Natur, d.h. **vom Schöpfer gezeugt und geboren**. Die Eltern sollen demgemäß das Geborene anheimstellen dem **Schöpfer als dem Herrn**, der das Geschöpf zum Knecht, zur Magd nimmt, d.h. erwählt, beruft, einsetzt und sendet. Das ist Struktur der Zugehörigkeit zu Gott: **Erwählung, Berufung, Einsetzung und Sendung, ein Segen zu sein für das Volk**. Dazu bereit zu sein, das ist **Hingabe**. Ich finde das einen sehr tröstlichen Gedanken: „*Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gepriesen*“ (*Hiob 1,21*). Genommen heißt in dem Fall nicht weggenommen, sondern zu sich genommen.

Eltern haben viele Sorgen - das Kind füttern und gut durchbringen. Da sind Erziehungsnöte. Wenn Eltern da **loslassen** können: „Es ist deines, o Gott. Du hast es uns gegeben. Wir wissen das und überlassen es dir. Wir nehmen es dir, dem Schöpfer, nicht weg. Wir beanspruchen es nicht für uns, sondern wir bringen es dir dar. Du bist es, der dieses Kind erwählt hat als sein Werkzeug, dein Wohlgefallen zu tun. Du hast es berufen, eingesetzt und gesandt, dein Wohlgefallen zu tun am Volke, ein Segen sein für das Volk. Du willst das Kind erwählen, du erwählst es, du hast es erwählt.“

Ich finde es äußerst tröstlich, wenn Eltern von ihrem Kind derlei denken dürfen: „Mein Gott, was haben wir für ein Kind. Es ist ein Lausbub, aber es ist um das herum eine Gloriole, etwas Schönes. Das ist sein Geheimnis. Wir kennen es, wollen es ihm erschließen, es damit vertraut machen, damit umzugehen, es nie zu vergessen.“

Auch die Eltern tun dann nur das **Wohlgefallen**, das zu tun sie von Geburt an **berufen** sind. Und wenn Kindern das erschlossen wird, ist es auch für sie ein **seliges**, ein wunderschönes **Bewußtsein**.